



Ein Traum in Rot: Die Elektro-Installation der „Rosenraum“ von Anke Grams besteht aus 200 Blumen, die sich im Kreis drehen, und gehört zur Ausstellung im GAM. (NRZ-Fotos: Oliver Müller)

Brücke wird in neuem Glanz erstrahlen

Den Wiederaufbau der Brücke, die auf dem Berliner Platz für einundhalb Jahre zwischenlagert ist, wird er nicht unterfolgen, weil er nicht will. Doch bis es soweit ist, muss die Stahlbrücke wieder eingesetzt werden, gibt's noch eine Menge zu tun. Im ersten Bauabschnitt vom August bis November werden 100 000 Kubikmeter Boden und 50 000 Kubikmeter Baustoffe abtransportiert. Das bedeutet, dass täglich 130 bis 170 Container schlepper die Baustelle verlassen, so Bauleiter Saemann.

Die Brücke wurde vorne und hinten geschlossen und mit einer Plane verhüllt, bevor sie saniert wird. Mit neuer Fassade, Dach und Innenausstattung wird sie wieder montiert, „Ich glaube nicht, dass sie hinterher noch wiederzuerkennen ist“, meint Saemann.

Romantische Nähe

AUSGESTELLT. „Das süße Leben“ kann momentan in der GAM besichtigt werden. Die Künstlerinnen Anke Grams, Angela Weber und Marcela Böhm zeigen in der ehemaligen Galerie Obrist ihre Werke.

TANKRED STACHELHAUS

GAM nennt sich ja die Galerie Obrist nach ihrem Umzug von der Rüttenscheider in die Kahrstraße 59 – und ein wenig klingt das nach Kaugummi. Das Folkwang liegt zwar nicht ganz in Spuckweite, trotzdem klebt man am großen Nachbarn durch den Zusatz „Galerie Obrist am Museum“. Schon die erste Schau war gedacht als Ergänzung zu Caspar David Friedrich. Nun zeigt GAM bis 16. August „Das süße Leben“ mit drei Künstlerinnen – aber auch, wie die Nähe zum Museum durchgekaut wird: Parallelen zwischen den Aus-

stellungen finden sich beim Thema Romantik.

Das liegt vor allem an **Anke Grams**, die eine der schönsten Hinterlassenschaften der Epoche, das Märchen, sarkastisch aufbereitet. „Rosenraum“ heißt ihre Elektro-Installationen mit 200 im Kreis tanzenden Plastikrosen. Eine Stimme brüllt in den Pausen die Geschichte von „Dornröschen“. „Rapunzel“ steht bei einem anderen Werk auf einer Türklingel. Wenn man sie drückt, kommt die Kette eines WC-Spülkastens hinunter. In ihrer Malerei nimmt Grams Urlaubsbilder als Vorlage. Die Erinnerungen an unbeschwerte, ja romanti-

sche Ferien grellt sie mit entrückten Farben auf.

Angela Weber widmet sich mehr dem Schein als dem Sein. In ihren Fotos inszeniert sie Barbie-Puppen wie Stars. Es geht um die Austauschbarkeit von Personen in einer künstlichen Welt. Dabei behält Weber eine ironische Distanz. Ganz anders ist da **Marcela Böhm**. In ihren gemalten Alltagsszenen, die sie in vielen anekdotischen und ornamentalen Details festhält, bezieht sie Stellung. So malte sie das Foto einer reichen Argentinierin, die sich für eine Illustrierte vor einem Gemälde mit armen Menschen ablichten ließ, absichtlich grauhaft ab-



Marcela Böhms Version des „Süßen Lebens“.